

Halle'sches Tageblatt.

Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die dreispaltige Corvus-
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
für den Tageslander die drei-
spaltige Corvuszeile oder deren
Raum 40 Pf.

Nr. 88.

Sonntag, den 14. April 1888.

89. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Da die Feststellung durch den Magistrat zur Zustimmung vorgelegten neuen Bau-Ordnung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, die geltende Bau-Ordnung — zur Vermeidung von Schädigungen öffentlicher Interessen — der sofortigen Befreiung in einigen Bestimmungen bedarf, ist es notwendig geworden, vorläufig wenigstens eine theilweise Abänderung bezw. Ergänzung dieser Verordnung vorzunehmen. Es wird daher hierdurch auf Grund der §§ 5, 6 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 15. März 1850 sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Halle a. S. Folgendes verordnet:

Artikel I.

Die nachstehenden Paragraphen bezw. Paragraphentheile der hiesigen Bau-Polizei-Ordnung vom 18. Juni 1879, nämlich § 16, § 17, § 26, § 35 Absatz 4 und § 42 Absatz 2 werden hierdurch aufgehoben, und treten an deren Stelle unter denselben Paragraphennummern die folgenden Vorschriften:

§ 16.

Hohbaubehahme.

Sobald ein Bau in seinen Mauern und Eisenkonstruktionen (einschließlich der feuerfesten Treppen) sowie in Dach und Balkenlagen vollendet ist, liegt dem Bauherrn oder Bauleiter ob, die Hohbaubehahme bei der Polizeibehörde schriftlich zu beantragen. In dem Antrag von letzterer unter Ladung des Bauherrn und Bauleiters innerhalb acht Tagen anzubringenden Termine muß mindestens einer derselben persönlich anwesend oder in geeigneter Weise vertreten sein.

Die Befragungen müssen überall sicher zu begehren, auch muß nach allen Punkten, welche der Revisor befragen will, ein freier Zugang vorhanden sein. Ferner müssen die Balkenverankerungen im Innern des Gebäudes überall sichtbar sein, ebenso die angewendeten Eisenkonstruktionen so weit, daß die Abmessungen derselben geprüft werden können. Die Fenster- und Thüröffnungen müssen soweit frei sein, daß jeder Raum hell und zugänglich ist. Ergeben sich bei der hauptsächlichen Prüfung Mängel, so hat der Bauherr dieselben abzustellen und den Bau demnachst wiederholt zur Abnahme anzuwenden. Nach vorläufiger Ausfertigung wird durch eine von dem Polizeibeamten ausgefertigte Bescheinigung die Abnahme des Hohbaues ausgesprochen. In dem Hohbaubehahme-Akte wird jedes Mal der Zeitpunkt bestimmt, an welchem mit den inneren und äußeren Putzarbeiten begonnen werden darf und zwar soll derselbe für zum längeren Aufenthalt von Menschen bestimmte Gebäude, sofern dieselben nach dem 15. März begonnen und in den Monaten Juli, August oder September im Hohbau fertig gestellt sind — 6 Wochen und — sofern die vorbeschriebene Ausfertigung des Baues in die übrige Jahreszeit fällt — 12 Wochen betragen. Vor Ablauf des festgesetzten Termins darf mit den Putzarbeiten nicht begonnen werden.

Anträge auf vorläufige Abnahme einzelner Bauarbeiten und Bauteile werden nur ausnahmsweise berücksichtigt.

§ 17.

Schlusshabnahme.

Alle Bauausführungen, zu denen polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist, dürfen nicht früher in Benutzung genommen werden, als bis nach gänzlicher Vollendung derselben eine Schlusshabnahme stattgefunden hat und auf Grund dieser Prüfung die Erlaubnis zur Benutzung schriftlich erteilt ist. Die Erlaubnis zur Benutzung von Gebäuden und Gebäudetheilen, welche zum längeren Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, soll für Maßbauten erst 4 Monate, für Fachwerkbauten erst 2 Monate nach dem Zeitpunkt erteilt werden, zu welchem auf Grund des Hohbaubehahmes die Putzarbeiten begonnen werden dürfen. Bezüglich der Anwendung zur Schlusshabnahme, des dabei stattfindenden Verfahrens und der Entscheidung der Befragung finden die Vorschriften für die Hohbaubehahme sinngemäße Anwendung.

§ 26.

Vorbauten an den Stockwerken.

Balkone, Erker, Altane, Galerien und andere Vorbauten dürfen
in Straßen unter 10 m Breite überhaupt nicht,
in Straßen von 10 bis einschließlich 12 m höchstens
0,60 m,
in Straßen von mehr als 12 m aber weniger als
15 m Breite höchstens 1 m und
in Straßen von 15 und mehr Breite sowie an

Plätzen von mindestens letzterer Breite höchstens 1,25 m vor die Hausflucht vorbringen, jedoch müssen dieselben mindestens 3,5 m über dem Straßen-Terrain und um das 1/2, fache des Vorbrümmes von der Nachbargrenze entfernt bleiben.

Sauerhab des in Privatbesitz befindlichen Vorgartenlandes dürfen Altane, Balkone, Erker, Freitreppen, Terrassen und andere bauliche Anlagen bis auf den dritten Theil der Vorgartentiefe, aber nicht mehr als 2,5 m vor die Hausflucht vortreten, jedoch müssen dieselben — mit Ausnahme der Freitreppen und Terrassen — mindestens um das 1/2, fache des Vorbrümmes von der Nachbargrenze entfernt bleiben. (Bezüglich des Materials siehe § 74.) Sollen bestehende Anlagen dieser Art erneuert werden, so sind dieselben auf die vorgedachten Maße einzuschränken bezw. gänzlich zu beseitigen.

§ 35.

Sostrraum.

Abst. 4. Auf Grundflächen, welche bereits mit Wohngebäuden bebaut sind, und deren Sostrraum geringere Abmessungen hat, darf derselbe bei Neubauten wieder in der früheren Größe hergestellt werden, vorausgesetzt, daß weder die vorhandene gemauerte Höhe der Bebauung noch die Anzahl der vorhandenen gemauerten Geschosse übersteigt wird und daß über der hierauf zulässigen Höhe im Dachgeschosse keine zum längeren Aufenthalt von Menschen geeignete Räume angelegt werden.

Eine Verkleinerung solcher Sosträume unter die bisherige Sostrgröße ist jedenfalls unzulässig.

§ 42.

Höhe der Gebäude.

Abst. 2. An beiderseitig zu bebauenden oder bereits bebauten Straßen darf die mittlere Höhe der Gebäude bei einer Straßenbreite von weniger als 8 m nicht mehr als 11 m und bei einer Straßenbreite von weniger als 10 m nicht mehr als 12,50 m betragen. Bei einer Straßenbreite von mehr als 10 m ist eine Höhe der Gebäude von 1/4 der Straßenbreite zulässig; dieselbe darf jedoch bei Anwendung dieses Grundmaßes niemals und namentlich auch nicht beim Umbau bestehender Gebäude das Maximalmaß von 20 Mt. überschreiten.

Ueber der hierauf gestatteten Höhe dürfen in keinem Falle im Dachgeschosse Räume angelegt werden, die zum längeren Aufenthalt von Menschen dienen sollen oder können.

Als Straßenbreite gilt die Entfernung der beiderseitig sich gegenüberliegenden Straßenfluchtlinien von einander; für Gebäude, vor welchen die Straßenbreite wechselt, gilt die mittlere Breite.

Artikel II.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am Tage der amtlichen Veröffentlichung für alle bis dahin noch nicht genehmigten Bauten in Kraft. Auch verlieren die auf Grund der bisherigen bezüglichen Vorschriften erteilten, jedoch gegen diese neuen Bestimmungen verstoßenden Baugenehmigungen ohne Rücksicht auf § 10 Abs. 3 der Bau-Ordnung vom 18. Juni 1879 ihre Gültigkeit, wenn mit der genehmigten Bauausführung nicht innerhalb sechs Wochen von Tage der Rechtskraft dieser Verordnung ab begonnen wird und von da ab eine stetige Fortsetzung des Baues stattfindet.

Artikel III.

Uebertretungen dieser Verordnung unterliegen den Straf-Bestimmungen des § 107 der vorgenannten Verordnung. Halle, den 11. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung,
v. Holtz.

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. ist in hiesiger Stadt ein großer Diebstahl ausgeführt, wobei Folgendes gestohlen worden ist:

400 L. russische Anleihe von 1871 in 4 Stücken à 100 Roubles Nr. 26022, 36921, 45497, 54540. 150 L. russische Anleihe von 1884 in 3 Stücken à 50 Roubles Nr. 81128, 81129, 81130. 1 Dübendenschein pro 1887 zum Antihelischen Nr. 32573 der preussischen Bank, 800 bis 1000 Mark bares Geld, 1 Herrenpelz mit grünem Bezug und Herzbügel, inwendig Hundfell, 1 lange goldene Uhrkette, 1 goldener Ring mit Platte gez. J. R. 1822, 1 gold. Schlangerring, 1 gold. Stegerring mit gelbem Stein, 2 gold. Ringe mit hellem Stein, 1 gold. Herrenbrille, an welcher an der einen Spange ein Stück abgebrochen ist, 1 maitgoldene Brille mit mattblauen Gläsern, 1 graue Börse mit Ringen, 1 grüne Börse mit Ringen, 1 Einglegenschiff mit Wappenstein und neulibner Schale, 1 Garnitur Gelbhaarschiffel, 1 Entree- und 1 Hausschlüssel.

Für die Ermittlung des Diebes wird von der unterzeichneten Polizeiverwaltung eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt unter dem Hinweis, daß erfinder am Thatsache einen weisen wüthelernen Handstich und eine neue Flagelheere, welche den Fabrikstempel Nahrt & Horning trägt, zurückgelassen hat.
Halle a. S., den 12. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Redactioneller Theil.

Halle, den 13. April 1888.

Hinsichtlich der Reichskanzlerkrisis erhält sich die Anschauung, daß die Gefahr des Rücktritts des Reichskanzlers durch die Vorgänge der beiden letzten Tage beseitigt ist. Authentische Mittheilungen darüber sind allerdings noch nicht erfolgt; es wird aber festzuweisen werden müssen, ob sie überhaupt erfolgen. Aus vorzüglicher Quelle kann die „Post“ mittheilen, daß die Kaiserin den Bedenken des Fürsten Bismarck bezüglich des bekannten Heirathprojekts nachgegeben hat. Man erzählt, die hohe Frau habe beide Hände des Fürsten ergriffen und mit bewegter Stimme ausgerufen: „Ich opfere das Glück meiner Tochter an dem Altar des Vaterlandes.“ Der Großherzog von Baden soll sich in demselben Sinne der Lösung der Frage ausgesprochen haben. Aus Darmstadt wird im Einflange hiermit gemeldet, daß der Prinz Alexander in Folge einer von Berlin aus erhaltenen Weisung seine Reise ganz aufgegeben habe. Hiernach bliebe nur das Eine zu wünschen, daß dieser bedauerliche Zwischenfall bei Keinem der Beteiligten einen bitteren Nachgeschmack zurücklassen und daß die erlauchte Jungfrau, die ihrem Herzen ein schweres Opfer für das Vaterland abzurufen gezwungen gewesen ist, dafür in der Zukunft eine mehr als hinreichende Entschädigung finden möge. Das deutsche Volk aber wird es wieder je noch dem Kanzler noch auch dem hochfürstlichen Elternpaar niemals verzeihen dürfen, daß Alle in diesen schweren und entfangsreichen Tagen Beweise von willensstarker Selbstentäußerung gegeben haben, deren nur große Seelen, welchen die Interessen der Gesamtheit höher gelten als die eigene, fähig sind. So möge denn dies tragisch angehauchte politische Zwischenpiel harmonisch und im Sinne echter Poetik wirken, indem es die Gemüther durch den Schmerz reinigt und sie veredelt. Dem Deutschen werde aber mag man Glück dazu wünschen, daß es diese neue Fähigkeit, ohne Schaden an seinem Wohle zu nehmen, überstanden hat. Hoffentlich ist eine Wiederholung derartiger Bedrohungen eines unrenn Friedens nicht lokal zu befürchten. Wir dürfen indessen bei dieser Darstellung der Vorgänge es nicht übergehen, daß die gestern Abend erscheinende „N. N. Z.“ noch von einer „hohenbergschen“ Frage spricht und daß die „Köln. Ztg.“ sich vom Donnerstag aus Berlin telegraphisch läßt, die Unterredung des Fürsten Bismarck mit der Kaiserin Victoria und der Wairar, den zufolge dem Kaiser gehalten, hätten zuverlässiger Quelle das Ergebnis gehabt, daß die Kanzlerkrisis jetzt wenigstens zum Stillstand gekommen und daß eine Verschärfung derselben jedenfalls für die nächste Zeit ausgeschlossen sei. — Auch die „Nationalzeitung“ meldet im Widerspruch mit anderweitigen Mittheilungen, daß die Lage auch durch den Empfang des Fürsten Bismarck beim Kaiser keine Veränderung erfahren hat, sicherlich aber ein entscheidender Schritt in nächster Zeit nicht zu erwarten sei.

Die Königin Victoria von England dürfte am 24. d. Mts. in Charlottenburg zum Besuch eintreffen. Wenn dieser Besuch mit dem Heirathprojekt in Verbindung gebracht wird, so ist das „Verl. Ztbl.“ in der Lage aus anderer Quelle zu versichern, daß gerade die Königin Victoria bei aller Werthschätzung des Prinzen Alexander von Battenberg, sich von jeder diesem Projekte abgeneigt zeigte und sogar dessen Realisirung widerrathen haben soll. — Als Nachtrag zu diesem Zwischenfall sei noch die nachfolgende Mittheilung der „N. Z.“ erwähnt: „Wie sehr Kaiser Wilhelm von der politischen Bedenkllichkeit der Verbindung des Prinzen Battenberg mit der Prinzessin Victoria durchdrungen war, mag auch aus der gut verbrieferten Thatsache erkannt werden, daß Kaiser Wilhelm seiner Zeit den Prinzen erjucht hat, diesen Plan nicht weiter zu betreiben. Der Prinz hat dem Kaiser Wilhelm dieses Versprechen gegeben und gehalten.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verteidigt in einem Leitartikel den Fürsten Bismarck gegen die Vorwürfe der Zurechnung dem Kaiser gegenüber. Auf den regierenden Kaiser machen — heißt es in dem Organe des Reichskanzlers — solche Verdächtigungen zu wenig Eindruck, wie auf seinen vereinigten Vater. Beide haben den Kanzler ange stellt, um sie nach seinem Wissen und Gewissen ver-



antwortlich zu machen, und haben niemals Zweifel daran gehabt, daß er bei Ausübung dieses Dienstes die Interessen der Dynastie ebenso aufmerksam im Auge behält, wie die des Landes. Zu diesem Dienst zur Befähigung der Thronerben in demselben, gehört außer der Befähigung dazu, auch das Maß von Ueberzeugungstreue und Ehrlichkeit, ohne welche das Vertrauen eines Monarchen zu dem Rathe seiner Minister auf die Dauer nicht Bestand haben kann. Dieses Vertrauen ist im vorliegenden Falle ganz unabhängig von der Frage, ob der gegenwärtige Kanzler wirklich selbst oder nicht. Es würde aber nicht vorhanden sein, wenn von ihm erwartet werden könnte, daß er, um im Amte zu bleiben, seine Ueberzeugung verleihe und untreu gegen den Kaiser werden würde. Einen derartigen Kanzler würde Kaiser Friedrich so wenig gebrauchen können, wie Kaiser Wilhelm.

Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ schreibt, man könne aus der Geschichte nicht Lehren ausmerzen, man könne die Ursachen, die dem Prinzen Alexander das Vertrauen seines erhabenen Protectors entzogen haben, man könne seiner im schweren Zabel des Kaisers Wilhelm in Bezug auf jene Vorgänge, die abgesehen von dem Charakter der Unabbarkeit, auch den Frieden Europas gefährdeten. Wer könnte behaupten, daß eine neue hohe Stellung des Vattenbergers nicht den Gedanken einer Restauration unter den Haupten der bulgarischen Revolution wachriefe, und daß trotz der gegenwärtigen Behauptungen, die Ruhe der Balkanländer und die friedlichen Beziehungen der Mächte nicht wieder in Frage gestellt werden würden? Wie stehen sich diese möglichen Folgen vereinigen mit dem Programm des deutschen Reichstanzlers und mit den friedlichen Gesichtspunkten und freundschaftlichen Versicherungen des Kaisers Friedrich? Wir sind sicher, daß die deutsche Politik wohl diese Folgen abwägen wissen wird, daß sie es verstehen wird, den Gefahren zuvorzukommen, die sich für die guten Beziehungen beider Länder und für die Aufrechterhaltung des Friedens möglicherweise ergeben könnten.

Ueber die Kanzlerkrisis treten seltsame Erscheinungen in der Presse zu Tage. Man ergeht sich in Polemiken gegen die beiderseitigen Auffassungen der Ereignisse, welche dieselbe begleitet. Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt z. B.: „Eine widerwärtigere Decelei ist nicht denkbar als diejenige, die gegenwärtig in deutschfreundlichen und ultramontanen Blättern ihrer Dignität feiert. Diese Blätter geben sich, als ob sie besäßen, das deutsche Kaiserthum und preussische Königthum, den Thron der Hohenzollern gegen dumme Gefahren und Anschläge zu verteidigen, die natürlich nur in ihrer Phantasie existiren. Leute, die sonst aus ihrer demokratischen und republikanischen Gesinnung gar kein Hehl machen, überbieten sich in einem Byzantinismus und Servilismus wie er niemals zuvor erblickt worden ist und der sicherlich in diesem Falle ganz besonders eine abstoßende Wirkung haben muß.“ Die „Freisinnige Zeitung“ geht dagegen in einem Artikel, „Kaiserthum oder Hausmutterthum“ das Vorgehen der Breslauer und Leipziger Kartellparteien, welche eine Adresse, jene an den Kaiser, diese an den Reichstanzler richteten. „Während letztere, schreibt dieselbe, in ihr den Kanzler zum Verleihen im Amte bewegen wollen, verlangen die Breslauer direkt vom Kaiser, daß er das Wort widersprechen solle, welches König Wilhelm vor zehn Jahren ausgesprochen, indem er das Entlassungsgeheiß des Kanzlers mit „nie-

mal“ beantwortete. — Der Träger der Krone wird von diesen „Ministerpräsidenten“ führt die Freisinnige Zeitung fort — in ihrer nie wankenden Treue gewissermaßen wie ein Schutzpatron behandelt. Der Monarch soll nicht nur diesem folgen sein, sondern auch sie selbst beschützen, solche Unbotmäßigkeit niemals wieder zu begnügen. Das nennen die Herren in ihrer „nie wankenden Treue“ ein erhabenes Wort sprechen.

Bei einem solchen Schuttpatronatungsmittel und einem Hausmutterthum des Kanzlers andererseits, wie Beides die Leipziger und Breslauer herbeiführen müßten, würde allerdings der Wiederholung der Verhältnisse unter den Monarchen weiter nichts fehlen, als daß auch die Kanzlerwürde noch erblich gemacht würde. — Das „Niemaals“ des Königs Wilhelm zu einer dauernden Institution machen zu wollen, so schreibt die „Germania“ in einem Artikel „Haus Hohenzollern und Haus Bismarck“, das heißt die Monarchie und ihre Würde und ihre Bedeutung günstig untergraben und Einsicht und Willen des Kaisers ein für alle Male und von vornherein unterordnen wollen einem Majoratums — als dem stets durch bessere Einsicht und besseren Willen den Kaiser überlagernden Majoratums.“

Andere Leute mögen aus dieser kleinen Probe sehen, in welcher schroffer Art sich die verschiedenen Parteistellungen bezüglich der Kanzlerkrisis beschiden. Wahrscheinlich nicht mehr schön!

Eine Extra-Beilage des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Bosen veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Victoria haben allergnädigst geruht sich zu beauftragen, der Provinz und der Stadt Bosen für den Allerhöchsterbeten bereiteten Empfang den Dank Ihrer Majestät auszusprechen. Ebenso hat Allerhöchsterbeten tief gerührt von den feierlichen Veranstaltungen Kenntniß genommen, welche auch in den auf der Reise berührten Ortschaften, in welchen ein Aufenthalt leider nicht hat stattfinden können, zum Empfang getroffen waren, und will diesen Allerhöchsten Dank für jene Ortschaften beifügen lassen.

Der Großherzog von Baden hat bezüglich der Manesischen Handschrift ein Dankschreiben an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet, in welchem es heißt: „Indem Ew. Majestät die Zulage Allerhöchsterbeten in Gott ruhenden Herrn Vaters zu erfüllen geruhen, erwieben Allerhöchsterbeten der Alberto Caroli eine hohe Auszeichnung, welche die allerbühmlichste Hochschule hochhalten wird und wofür ich als Rektor magnificentiellus Meinen tiefgefühltesten Dank darzubringen mich beehre.“ Ew. Majestät waren Gung von der Uebergabe der Copie der werthvollen Handschrift an die Unversität bei Gelegenheit des Jubiläums. Das die werthvolle Handschrift selbst nunmehr durch Ew. Majestät hochgeehrte Einschickung dieser Hochschule anvertraut wird, begreife ich mit besonderer Freude.

Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Ministpräsidenten Fürsten von Bismarck im Reichskanzlerpalast eine Sitzung des preussischen Staatsministers statt. Man darf annehmen, daß es sich in derselben um die dringende Feststellung der Nothstandsvorlage gehandelt hat, deren Kosten sich je, wie bekannt, auf ungefähr 80 Millionen belaufen dürften.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Hermann.

Der Schreiber schien ganz in seine Gedanken vertieft, während er an der Seite des Kapitän's weiter trippelte. Er hatte weder Muth noch Trost für ihn, und eine geruame Weile war vergangen, als er, wie aus einem Traum erwachend, sagte:

„So, man muß ihn zwingen, oder man muß ihn vernichten — vernichten!“

Und dabei machte er mit einem feiner blassen Aermchen eine Bewegung, wie wenn er einen unsichtbaren Feind zu Boden schlagen wollte. Es sah ohne Zweifel sehr drohlich aus, und doch würde keiner darüber gelacht haben, der dem kleinen Schreiber ins Gesicht gezecht hätte.

Als sie nur noch eine kurze Strecke von der Straße entfernt waren, sagte der Schreiber dem Kapitän am Arm: „Nehmen Sie Ihrer Tochter noch nicht die Hoffnung!“ jagte er. „Es kann noch alles gut werden und sie soll sich nicht härmern. Wir werden ja sehen, ob der Offizier heute zu Ihnen kommt — wie werden ja sehen! Wenn er kommt, so ist alles gut, und wenn er nicht kommt —“

Er vollendete den begonnenen Satz nicht, denn einer von den Hustenanfällen, an denen er seit Jahren litt, und die ihn in den letzten Tagen viel heftiger und quälender heimgelacht hatten, auch zuwar, raute ihm Minuten lang Sprache und Athem. Kapitän Herbold verlag in dem Nußloch für den armen, schwächlichen Menschen auf eine kleine Wiese seinen eigenen Kammern.

„Sie sind krank, Kasimuffen!“ er pflegte den Namen, der ihm durchaus nicht geläufig werden wollte, regelmäßig zu wiederholen — und Sie sollten sich lieber ins Bett legen, als daß Sie bei dem Wind auf der Straße herumlaufen.“ Das ist ein Husten, der mit nicht gefällig!

„D, es hat — damit — durchaus nichts — auf sich!“ zeigte Kasimund mit Anstrengung. „Das ist bald vorbei! Aber da sind wir schon zu Hause! Ich will Ihnen hier Lebenwohl sagen, denn Freuden Etselber braucht mich ja nicht in Ihrer Gesellschaft zu leben, — es bräunte sie arghwöhnlich machen! Aber heute Abend werden wir uns noch weiter freuen, Kapitän Herbold — heute Abend! Und nehmen Sie ihr nicht alle Hoffnung — hören Sie!

Es wird immer noch früh genug für sie sein, sich zu grämen!“ —

Damit ging er ätzend und hastend davon und Kapitän Herbold sah ihm mit einem mitleidigen Kopfschütteln nach.

„Man hört schon des Todengräbers Hund bellen!“ sagte er vor sich hin. „Ich glaube nicht, daß er den Schmeck noch einmal fallen sieht!“

Dann trat er mit schwerem Herzen in seinen Wäckerladen ein, der ihm niemals so düster und unbehaglich erschienen war als gerade heute.

Er hätte lieber noch einmal mit der „Freie Peteren“ Schiffbruch gelitten, als daß er seiner Tochter erzählte, wie es um ihr Glück und ihre Hoffnungen stand.

VIII.

Die Diensthofen im Hause des reichen Kaufmann steckten die Köpfe zusammen und tauschten allerlei geheimnißvolle Bemerkungen unter einander aus. Es mußte etwas Schwers, Unheilbrohendes in der Luft liegen, denn es hatten sich Dinge zugetragen, welche man innerhalb der Mauern dieses alten Patrizierhauses niemals für möglich gehalten hätte. Der Strait Peterens mit dem Kapitän, der nach der rufmredigen Erzählung des Dieners ohne sein energisches Dazwischenreten sicher in Thätlichkeiten ausgeartet wäre, hatte gewissermaßen nur als Vorspiel gedient zu einer anderen, viel bekümmlicheren Scene, die zwar keinen anderen Jengen gehabt hatte, als die beiden Beistehenden selbst, von der indessen einige scharfe Domestikenoffnen immer noch genug erzählt hatten, um zu den wunderlichsten Erklärungen und Schlussfolgerungen zu gelangen.

Diese Scene hatte sich zwischen Herrn Werner Peteren und seinem Sohne Kurt abgepielt, und zwar in dem nämlichen Gemach, in welchem Kapitän Herbold an diesem Morgen seine Ehre so nachdrücklich vertheidigt hatte.

Daß der Kaufherr zu der gewöhnten Stunde nicht in sein Comptoir hinab gegangen war, konnte er und für sich schon als ein scharf unerwartetes Ereigniß gelten, daß er aber bei einem Gespräch mit seinem eigenen Sohne in einem Horn geriet, welcher seine sonst so gleichmüthig lächle Stimme demnach schreien ließ und sie noch im zweiten Nebenzimmer vernehmlich machte, das war ein Fal-

* Die Angst vor dem weiteren Umsichgreifen der auf den Namen Boulanger eingeleiteten Plebiszitbewegung schneidet den französischen Republikanern das Herz im Leibe zusammen. Von allen Seiten bestirmt man das Kabinett mit der Frage, was es zu thun beabsichtigt, um der parlamentarischen Republik im Kampfe gegen ihre Feinde zu Hilfe zu kommen. Aus Furcht vor Boulanger geben selbst die opportunistischen Blätter ihr Angriffe gegen das Kabinett Blouget auf. In der Börse fassen sämtlich Gessellen in Folge der Boulangerbewegung.

Der Zar hat Befehl erlassen, daß alle Verlesigungsarbeiten im libauer Hafen, zu welchen ein Credit von 3 Millionen Rubeln votirt ist, sofort eingestellt werden. Die russischen Antieiserhandlungen scheinen in Brüssel wie in Paris wieder mit Nachdruck aufgenommen zu sein.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern fast ohne Debatte einige kleine Gesetzesentwürfe und beendete dann in erster Lesung die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein. Abg. Brandt machte vornehmlich gegen die dem Oberpräsidenten zuerkennende Bestimmung, das Wahlrecht der Kreisräthe hinsichtlich der Amtsvorsteher durch Ablegung der gansen Vorlagehülle hinwäg zu machen und gemeinsamer Amtsvorsteher zu ernennen, Bedenken geltend und betragte die übermäßig hohe Bestimmung der Stützungsbedeutung auf den Kreisräthen. Ähnlich äußerte sich auch der Abg. Brandt und noch entschiedener beronte Abg. Meyer-Breslau die Anberungsbefähigung der Vorlagen in diesen beiden Punkten, während die Abg. Haner und Graf Waldhufm der Regierungsvorlage im wesentlichen zustimmten und die Bedenken gegen die gemeinschaftlichen Amtsvorsteher zu entkräften suchten. Minister von Bismarck sprach seine Genehmigung aus, daß die Vorlage im Allgemeinen eine ziemlich günstige Aufnahme gefunden habe und würde die in der Debatte erhobenen Bedenken zu wiberlegen. Der Gesetzentwurf wurde alsdann an eine Commission verwiesen. Sonabend: Kleine Vorlagen, Antträge und Petitionen.

In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, die Landtagssession werde Anfang Mai geschlossen werden können. Es herrscht wenig Energie und Stimmung die Beratungen über das notwendige Maß hinaus auszuweihen, und die Ansichten über das Votizgesetz und Votizgesetzangeleg noch zur Verhandlung zu kommen, sind bei dieser Stimmung sehr zweifelhaft.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 12. April. Die Breslauer Zeitung meldet aus Neidenbach, von den 3000 Wählern der Provinz, den Wahlhätten 540 Weber wegen einer neulich vorgenommenen Verlangung der Arbeitszeit die Arbeit eingestellt.

Bremen, 12. April. Der am 25. v. M. von Buenos-Aires abgegangene Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Sohn“, brach 20 Meilen nördlich von St. Vincent die Schraubenwelle und ist heute durch den Dampfer „Seehens“ nach St. Vincent eingeschleppt worden. An Bord ist Alles wohl.

Danzig, 12. April. Das Eisenbahn-Betriebsamt giebt dem Amt für die Straße Simonshof-Liegenhof wird der Verkehr bis Mitte April um 13 h. Abg. wieder eröffnet. Es werden bis auf Weiteres die Linien 771 zwischen Simonshof-Neulich, zwischen Neulich-Dirschau, 773 zwischen Dirschau-Neulich abgestellt. Der letzte Zug fuhr zum Anbruch am Tag 99 nach Dirschau zurück.

Stuttgart, 12. April. Das Wahlresultat im folgenden Wahlkreis des Bürgermeisters Bosen ergiebt: Im Ganzen sind 429 Stimmen abgegeben worden, davon entfallen 367 Stimmen auf den Gewerkschaftler Böhmke (freilonertribut). Der andere ist somit gewählt.

Odenburg, 12. April. Heute früh wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. In Offenstadt sollen mehrere Häuser eingestürzt sein.

München, 12. April. Der Finanzauschuß genehmigte einstimmig den gesamten Militäretat fast unbedändert.

Es wird immer noch früh genug für sie sein, sich zu grämen!“ —

Damit ging er ätzend und hastend davon und Kapitän Herbold sah ihm mit einem mitleidigen Kopfschütteln nach.

„Man hört schon des Todengräbers Hund bellen!“ sagte er vor sich hin. „Ich glaube nicht, daß er den Schmeck noch einmal fallen sieht!“

Dann trat er mit schwerem Herzen in seinen Wäckerladen ein, der ihm niemals so düster und unbehaglich erschienen war als gerade heute.

Er hätte lieber noch einmal mit der „Freie Peteren“ Schiffbruch gelitten, als daß er seiner Tochter erzählte, wie es um ihr Glück und ihre Hoffnungen stand.

VIII.

Die Diensthofen im Hause des reichen Kaufmann steckten die Köpfe zusammen und tauschten allerlei geheimnißvolle Bemerkungen unter einander aus. Es mußte etwas Schwers, Unheilbrohendes in der Luft liegen, denn es hatten sich Dinge zugetragen, welche man innerhalb der Mauern dieses alten Patrizierhauses niemals für möglich gehalten hätte. Der Strait Peterens mit dem Kapitän, der nach der rufmredigen Erzählung des Dieners ohne sein energisches Dazwischenreten sicher in Thätlichkeiten ausgeartet wäre, hatte gewissermaßen nur als Vorspiel gedient zu einer anderen, viel bekümmlicheren Scene, die zwar keinen anderen Jengen gehabt hatte, als die beiden Beistehenden selbst, von der indessen einige scharfe Domestikenoffnen immer noch genug erzählt hatten, um zu den wunderlichsten Erklärungen und Schlussfolgerungen zu gelangen.

Diese Scene hatte sich zwischen Herrn Werner Peteren und seinem Sohne Kurt abgepielt, und zwar in dem nämlichen Gemach, in welchem Kapitän Herbold an diesem Morgen seine Ehre so nachdrücklich vertheidigt hatte.

Daß der Kaufherr zu der gewöhnten Stunde nicht in sein Comptoir hinab gegangen war, konnte er und für sich schon als ein scharf unerwartetes Ereigniß gelten, daß er aber bei einem Gespräch mit seinem eigenen Sohne in einem Horn geriet, welcher seine sonst so gleichmüthig lächle Stimme demnach schreien ließ und sie noch im zweiten Nebenzimmer vernehmlich machte, das war ein Fal-

Es wird immer noch früh genug für sie sein, sich zu grämen!“ —

Damit ging er ätzend und hastend davon und Kapitän Herbold sah ihm mit einem mitleidigen Kopfschütteln nach.

„Man hört schon des Todengräbers Hund bellen!“ sagte er vor sich hin. „Ich glaube nicht, daß er den Schmeck noch einmal fallen sieht!“

Dann trat er mit schwerem Herzen in seinen Wäckerladen ein, der ihm niemals so düster und unbehaglich erschienen war als gerade heute.

Er hätte lieber noch einmal mit der „Freie Peteren“ Schiffbruch gelitten, als daß er seiner Tochter erzählte, wie es um ihr Glück und ihre Hoffnungen stand.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Jantsch. Benno Koebke.
 Offiziell:

Sonnabend, den 14. April 1888.

Anfang 7 1/2 Uhr.

203. Vorstellung.

150. Abonnements-Vorstellung.

Farbe: roth.

Neu einstudirt:

Die zärtlichen Verwandten.

Auffspiel in 4 Akten von Robert Benedix.

Personen:

Edward Barnau	Berthold Syrotte.
Ulrike	(S. Hund-Röhnan.
Emma	Gonise von Dub.
Stille, seine Nichte	Alwine Melar.
Abelgunde v. Halten, seine Tante, Wittve	Emilie Jeph.
(Dietrich)	Agel Delmar.
Julius, deren Kinder	Anna Hebrans.
Dr. Bruno Wismar, Barnau's Freund	Carl Friedau.
Dr. Offenburg, Arzt	Otto Kirch.
Schumannich	Albert Patry.
Beitbold, Hausknecht	Edmund Dok.
Hausknecht, Hausknechtin bei Barnau	Lucie Freitinger.
Philippine, Kammermädchen	Joh. Schumann.
Ein Diener	S. P. Crank.

Die Handlung begiebt sich auf Barnau's Schloss in der Nähe einer Stadt.
 Nach dem 2. Akt größere Pause.

Schauspiel-Preise:

Probe-Loge 1. Rang 3.- Mk.	Parquet 2.- Mk.	2. Rang letzte Reihen 0,50 Mk
Orchester-Loge . . . 3.- "	Probe-Loge 2. Rang 2.- "	3. Rang nummerirt 0,75 "
1. Rang-Loge . . . 2,50 "	Barriere nummerirt 1,25 "	Galerie 0,40 "
1. Rang-Balcon . . . 2,50 "	2. Rang-Verdriebe 1,50 "	
Orchesterbalcon . . . 2,50 "	2. Rang-Unterdriebe 1.- "	

Die Garderobe-Abonnements-Bücher verlieren mit Schluss dieser Saison ihre Gültigkeit, und werden etwa noch ausstehende Nummern an der Tageskasse gegen 10 S. pro Billet zurückgenommen. Die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kasseneröffnung 6 3/4 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonntag den 15. April zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr

Fremdenvorstellung bei halben Preisen. Der Freischütz. Agathe

Alexandra Mitschinder. Max — Kammerjäger Koebke. Caspar — Wolf Ullner.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: Der

Herrgottschnitzer von Ammergau. Volksstück mit Gesang und Tanz

in 5 Akten von L. Ganghofer und Hans Neuert.

Abonnements-Einladung.

Die p. t. Abonnenten, welche ihre bisher innegehabten Plätze für die kommende Winteraison bezubehalten wünschen, wollen die Güte haben, dies schriftlich in den nächsten 14 Tagen der Direction zur Anzeige zu bringen, da nach dieser Zeit das neue Abonnement mit den disponiblen Plätzen angezeigt werden muß.
 Halle, den 3. April 1888.
 Die Direction des Stadttheaters.

Echt Pilsener nur allein
 Hotel gold. Kugel,
 Leipziger Platz 1a.

Façaden-Anstrich

mittels meiner Patentlösung wird prompt und billigst ausgeführt.
 H. Beyer, Maler, gr. Berlin 1.

Schuhmacher-Innung.

Montag, den 16. April, Abends 8 Uhr Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung der Kranken- und Begräbnisunterstützungskasse. 2. Credit-Reform. 3. Verschiedene Mittheilungen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Starten zu der am 15. bis 17. April stattfindenden Gesellenstück-Ausstellung sind für die Mitglieder, sowie deren Gesellen und Bekehrte ohne Kosten abzuholen bei Sahmeyer, Neustadt 1, Hoffmann, gr. Klausstraße und Hammelmann, Geißestraße 18.
 Der Vorstand.

Kork-Teppich,
 zu Säulen- u. Treppenbelag,
 bestes Fabrikat,
 liefert in 3 Breiten à Du.-Meter
 3 Mart
Rob. Cohn.

Cypha, Kleiderstreifer, Waschtisch mit Marmorplatte, Pfeilerpiegel (mitbrennend), gut erhalten, verkauft billig gr. Klausstraße 17, I.
 Neue und gebr. Möbel aller Art verkauft billig Mansfelderstraße 56.

Buckskin-Reste
 von 1 bis 4 Meter
 zur Hälfte des Kostenpreises
G. A. Henze
 Schülershof 22, am Markt.

Zwei Wäschewollen mit Zubehör zu verkaufen.
 L. Struckmeier, Rathhausgasse 19.
Geese's Restauration.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.

Auction.

Sonnabend den 14. d. M. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geißstraße Nr. 42 hier selbst zwangsweise:
 2 Kleiderchränke, 1 ovalen Tisch und 1 Schreibisch.
 Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich Geißstr. 42 verschiedene Mobilien zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
 Hesse, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Sonnabend den 14. April cr. Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:
 1 Kleiderschrank (unabgibt), einen Spiegel, 2 Kommoden, 4 Blumenstühle, 3 Stühle, 4 Gypsfiguren, 1 Vertikow
 meistbietend gegen Baarzahlung.
 Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle a. S. ab. Leipzigerstraße 83.

Auction.

Sonnabend den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:
 1 Waschmaschine mit Zubehör, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Gewürzmaschine, 2 Fleischhähne, eine Treppe, versch. Mobilien u. u. a. S.
 Friedrich, Gerichtsvollzieher, Leipzigerstr. 25, II.

Auction.

Sonnabend den 14. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier selbst zwangsweise:
 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Regulator und 1 Nähmaschine.
 Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 14. April cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:
 verschiedene Mobilien.
 Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 14. April cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:
 verschiedene Mobilien.
 Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Morgen am Markt extra frischen Dorsch, Schellfisch, Zander, Lachs, Karpfen, Hecht zc.
Herr Hoffmann.

Zagl. fr. Innerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsfilets, Sardellen leberwurst, Trüffel-Leberwurst, gel. Junge, Bransschote, Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement
 Müggenwalder Gänsebrüste ohne Knochen,
 Gänsefüße ohne Knochen,
 Gänsefleisch empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75

Ausschnitt

feiner Wurst- u. Fleischwaren, Täglich frische gekochte Zunge, Hamburger Rauchfleisch, fr. Roast-Beef, div. Braten, Schinken mit feinen Wurst- u. Fleischwaren und Braten werden auf feinste garnirt, täglich fr. Russ. Salat, fr. Sälzen à Stück 30 und 40 Pfg. u. das Feinste von Frankfurter und Wiener Würstchen empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.
R. Somburg, Halle a. S., Domgasse 4, empfiehlt selbstgefertigte
 Bistrenen und Spindelwaren
 En gros & en detail.

Lotterie.
 Marienburger Loose je 3 Mk., halbe Loose je 1 Mk. 60 Pfg., Hauptgewinn 90000 Mk. Baar, Ziehung den 17. April.
 Frankfurter Vierdellose je 3 Mk., Hauptgewinn höchste Equipage, Ziehung den 25. April.
 Neuwieder Kreislose je 1 Mk., Hauptgewinn 30000 Mk., Ziehung den 27. April.
 Seltener Loose je 1 Mk., Hauptgewinn 20000 Mk., Ziehung den 9.-12. Mai.
 Porto u. Liste 25 Pfg. Auf 10 ein Freilose.
Schroedel & Simon
 (Richard Schroedel).

Täglich frisch gestochenen Spargel, Erfurter Brunnentresse, Franz. Schwarzwurzel, grünen Salat, Endivien, Radishesen, Italien. Blumentopf, Holländer Rothhohl empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13 im Keller.
 Alle Sorten sehr schöne Speisepfeffer, gut fochende Süßenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13 (Marienbibliothek) im Keller.

Pianinos
 vernichtet die Piano-Fabrik von C. Rich. Ritter, Leipzigerstraße Nr. 71.
 Gebrauchte Pianinos zu mäßigen Preisen.
 Kleben in kleinen und größeren Posten, Kartons, Speise- und Saftartoffeln, Speisewurzeln einen größeren Posten verkauft
 Delonomie gr. Steinstr. 51.
 Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Vermsdwaite 6.

Paradies.
 Sonnabend den 14. April Schlachtfest.
 Morgens von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends Suppe, diverse Wurst, C. Meissner.
Bürgerverein
 für städtische Interessen.
 Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr
Sitzung
 in der „Galloria“, Brüderstr. 4.
 L. v. a.: Die neuen Baupolizei-Vorschriften und deren wirtschaftliche Folgen.
 Der Vorstand.

Im Saale des Kronprinzen Sonnabend den 14. April 1888 Abends 8 Uhr
18. Concert
 des Orchester-Musikvereins.
 (Letzter Familienabend).
 Mozart, Sinfonie Es-dur, 4. Ueber, Overture Sirene, Mendelssohn, Hochzeitsmarsch, Kochler, Im Traum, Wagner, Pilgercher und Lied an den Abendstern aus Tannhäuser, Resnabba, Paraphrase des Liebes: Wie schön bist du, Haydn, Abschieds-Sinfonie.

Victoria-Theater
 Sonnabend den 14. April 1888
 Zum 1. Male:
Das Mädel ohne Geld.
 Lebensbild mit Gesang in 3 Akten.
 Hierzu 1 Bellage.

Für den redaktionellen und Inhaltstheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Nietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.